Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung
Herausgeber: E. Schüler
Band: 6 (1863)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 41.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Sechster Jahrgang.

Bern. Samstag, den 10. Oktober. 1863.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

† Soll der Schule Meister auch vieler andrer Dinge Meister sein? *)

(Siehe Nr. 38.)

II.

Viel Köpfe, viel Sinne.

In den neuesten Zeiten sind, um hier nur ein Beispiel von einem Exempel anzuführen, die Forderungen an den armen Schullehrer in's Absonderliche und Ungeheuerliche gesteigert worden. Es sei nicht genug, heißt es, daß die Schule gute Menschen, Bürger und Christen heranbilde, sie müsse dem Staate währschafte Berufsleute, tüchtige Wirthschafter in Haus und Gärten, Feld und Wald abgeben und es müsse somit der Schullehrer ein Ackersmann sein nicht nur in des Wortes figürlichem, sondern auch in dessen buchstäblichstem Sinne; müsse ein geschickter Obst-, Blumen- und wenn das Klima günstig — auch Seidenzüchter und ein rechtschaffener Bienenvater sein; müsse auch das Drainiren von Grund aus verstehen und anstatt in der Schule nur leeres Stroh zu dreschen, sich die Fabrikation in Stroh zu eigen machen u. dgl.

Es stellt sich heraus, Volksschule und Volksschullehrer gehören gleich wie ihre Lesebücher, zu den Artikeln, von denen es heißt: die Gelehrten sind darüber noch nicht einig. „Viel Köpf', viel Sinne," sagte Benz im Kabisboden, als er ein Fuder Kabisköpfe umstürzte und der eine hier hinaus, der andere dort hinaus wollte. Indessen genügsamere Leute es bei einer „anständigen Denkweise und einem geregelten Handeln" bewenden lassen, meinen Andere, eine solche Richtung sei zwar zu respektiren, aber zur anständigen Denkweise gehöre noch die praktische und zu einem geregelten Handeln im Allgemeinen gehöre ein geregelt Handeln im Speziellen mit Karst, Pflug und Haue u. s. f.

Was sollen wir nun hiezu sagen und welchem Panier werden wir folgen? Sollen wir, wie einige Lesebücher, die zwei Fliegen mit Einem Schlage treffen wollen, eine solche realistische und ideale Richtung einschlagen, ohne indeß das Humanistische außer Acht zu setzen? Seit den Tagen des seligen Pestalozzi sind wir daran gewöhnt, uns vornehmlich als Menschenbildner zu betrachten. Wir hatten Arbeit vollauf und mußten zufrieden sein, wenn wir ordentliche Leute erzogen hatten, die etwa im Ministerium des Inwärtigen, als z. Ex. in der Schulkommission, im Gemeinderath, als Gemeindschreiber, Waisenvögte, Beistände, Seckelmeister u. dgl. eine ehrenvolle Laufbahn durchgemacht; ging auch wohl hie und da ein Großrath oder dgl. aus unsern Händen hervor; an ausstudirte Landökonomen, Kunstgärtner u. s. w. war nicht zu gedenken, noch weniger an Strohhutfabrikanten. Bei aller erdenklichen Mühe und Arbeit haben wir's nicht Allen recht machen können; denn da wir nicht verhindern konnten, daß die Zuchthäuser sich füllten, so schrien Viele: „Seht da die Frucht der Schule; sollte nicht das Schwurgericht das „Schuldig" über diese Menschenverbildner aussprechen?"

Ist halt um die Menschenbildung eine gar eigene und heikle Sache und kommt eben gewaltig viel darauf an, was man sich unter einem Menschen vorstellt und was man von der Bestimmung eines solchen Wesens hält. Ist es bloß dazu da, um zu vegetiren, wie die Gelehrten sagen, auch wohl etwelche Lebenszeichen animaler Natur von sich zu geben, sich durch die Welt zu schlagen, so gut es eben geht und ist wenig daran gelegen, wenn es den Mond für eine Nachtlampe hält, voll „Peterolium", ihm zu zünden, wenn es auf Schleichwegen hinaus wandelt in den Obrigkeitlichen, um sich ein Tannli zu holen — dann freilich hat die Schule Zeit genug, um Vielerlei zu treiben.

Allein bekanntlich ist der Mensch ein kurios Doppelwesen, mit dem Fuß auf der Mutter Erde stehend, deren köstlichstes Gewächs er ist, mit dem Kopf aufstrebend gen Himmel. Es waltet ein wunderbar Etwas in ihm, was man Geist nennt und über dieses herrschen eben noch die verschiedentlichsten Ansichten. Denn während die Einen behaupten, der Geist sei ein sackartig Ding und die Schule nichts mehr und nichts weniger als ein Trichter, durch den alles Mögliche: Einmaleins, Psalmen, Lieder, Sprüche, Deklination und Conjugation, Heustockrechnungen, Zeugnisse und Quittungen u. dgl. hineingelangen sollen, sagen hinwiederum Andere, der Geist sei mehr als ein todter Sack; er sei ein lebendig organisch Wesen, mit mannigfaltigen Kräften wundersam ausgestattet: ein Leben, Regen und Weben sei in ihm; durch Reiben werden die gefangenen und schlummernden Kräfte los und ledig und dann sprühe es Funken weit umher; dieses Reiben nennen sie „entwickeln". Die Schule, sagen sie, sei nicht ein trichterartig Eingericht, sondern ein Reib- und Feuerzeug und der Schulmeister müsse den Geist mehr als den Rücken seiner Schüler reiben und rühren. Während die Trichtermannen keine Schonung für den Rücken wollten, wollen die Entwickler keine für den Geist. Obschon es Manchen kurios bedünken wollte, daß das Reinmenschliche und Weltliche, nämlich der harte, geduldige Rücken eine gelindere Behandlung erfahren sollte als der Geist, so siegten doch am Ende die Entwickler und kriegten immer mehr Anhänger. Mancher, der sich sonst beim Trichtern wohl befunden, hat seinem Weibchen die Hand gedrückt zum Abschied auf ein paar Wochen und ist hingegangen, sich in die neue Lehr' hineinzuarbeiten, sich über das Entwickeln belehren zu lassen. Heiter ist er heim-

*) Wir fügen hier nachträglich bei, daß die Redaktion gar nichts an der originellen Darstellungsweise des Verfassers obiger Arbeit geändert hat.

gekehrt. Er hat seine Lebensaufgabe kennen, achten und lieben gelernt; er fühlt, daß der, welcher alles das Schöne, das im Menschen verborgen schlummert, weckt und zur schönen Entfaltung kommen läßt, im Grunde doch eine herrliche Aufgabe habe und daß nun für ihn nimmermehr nöthig sei, recht Vielerlei zu treiben, wenn er seine Pflicht redlich erfülle und das Eine, so da noth ist, recht betreibe. Und dies Bewußtsein, daß er unendlich mehr sei als eine bloße Trichtermaschine, erfüllt ihn mit einer vorher nie gekannten Heiterkeit, mit Muth und Arbeitslust.

Aber auch nicht ohne Sorgen ist er heimgekehrt; denn er hat auch gelernt, daß, wenn er seiner Pflicht gegenüber den Kleinen genügen und wirklich ein Meister der Schule sein wolle, es nun Manches für ihn zu sinnen und zu denken gebe; schön sei's, aber schwer, den Menschen zu bilden, ein Bild, das Gott gleich sei. Und es mochte nun wohl manchmal geschehen, daß sein Weiblein ihn auszanken mußte, von wegen daß er nicht mehr so fleißig am Webstuhl sitze wie ehedem, kaum mehr Zeit finde, Erdäpfel, Kabis und Bohnen setzen zu helfen, oder nur das Holz zu spalten und lieber in ein unverständlich Buch gucke, worin etwas von „Bettelgogik" stehe. Aber so ist's halt. Das Entwickeln geistiger Knäuel ist keine Kleinigkeit und leichter ist immer etwas verwickelt als entwickelt; gibt da viel zu beißen und zu brechen für den Kopf und wenig für den Magen.

Noch ist der Streit in Betreff der Kultur des menschlichen Geistes keineswegs ganz beendigt und man zankt sich z. B., welche der mannigfaltigen Kräfte desselben vornehmlich zu entwickeln seien. Die Einen stellen das Gedächtniß oben an; es sei dies das Haltbarste und Solideste und das die Arbeit am ehesten lohne; mit dem Verstand verhalte sich's ganz anders; indem der Fälle hunderte seien im Leben, wo man Gefahr laufe, sein bischen Verstand zu verlieren, namentlich in Zeiten, wie die jetzigen sind. Und in der That gehört oft nur ein hübsch Gesicht dazu, um einen Verstand total zu ruiniren und dahin ist alle Mühe und Arbeit. Hinwiederum behaupten die Verstandesmenschen, gerade der Verstand sei's, der durch des Lebens labyrinthische Gänge den Weg finde, der wahre Ariadnefaden, der sicherste Wegweiser, der kommodeste „Chum mer z'Hülf" in allen Verhältnissen und Nichts tauge für den Geist, was nicht durch das Sieb des Verstandes gegangen.

Was? rufen die Herzmenschen, habt ihr ein trocken Einmaleins da, wo sonst warm das Menschenherz schlägt für Alles, was schön und edel und gut? Könnt ihr damit beweisen, daß das Kind den Vater ehren soll? Ihr macht Alles kalt um euch her, kein Wunder, daß die Gletscher von Jahr zu Jahr vorrücken.

Fühlen ist die Hauptsache, wer nicht fühlt, ist kein Mensch und gehört in's Mineralreich, ist ein tönend Erz und eine klingende Schelle. So singen die Herzmenschen den hohen Alt, die Verstandesmenschen sekundiren und die Gedächtnißmannen brummen Baß zu diesem Liede.

Und Alle scheinen Recht zu haben. Ein glücklich Gedächtniß ist ein kommod Ding, fast unentbehrlich in einem Zeitalter, wo Alles sich nach der Telegraphenuhr einrichten muß und kann einen Fahrtenplan ersparen. Gleicherweise hilft dir aber auch der Verstand in manchen Fällen zurecht, wo das Gedächtniß nicht ausreicht, hilft manch hübsch Geschäftlein dir abwickeln und manch einen „guten Schick" machen. Und hinwiederum ist's das Herz, das dich seliglich bettet, wenn es rein ist, ob auch vielleicht auf nackte Erde; seliglich dich bettet einst in die Erde und das in die ärmste Hütte einen Himmel voller Wonne dir herzuzaubern vermag.

§ Der Wiederholungs- und Fortbildungskurs im Seminar zu Münchenbuchsee pro 1863 *).

Es ist mir von den am diesjährigen Wiederholungskurs theinehmenden Lehrern die Aufgabe geworden, heute, am Tage der Schlußfeier einen bezüglichen Bericht abzugeben. Ich konnte diese Aufgabe nur übernehmen, indem ich mich damit tröstete, daß die Wahrheit auch in einfachem Kleide auftreten dürfe.

Am 9. August Abends und 10. August Morgens fanden sich die Kurstheilnehmer aus den verschiedenen Kantonstheilen hier ein, in den Räumen, die den Meisten von uns früher so lieb geworden. Ein gegenseitiges Grüßen und Handbieten fand statt.

Am letztgenannten Tage Morgens von 8—9 Uhr wurde uns von Hrn. Seminardirektor Rüegg, der werthen Lehrerschaft und den sämmtlichen Zöglingen des Seminars ein freundlicher Empfang.

Nach einem herzlichen Willkommenheißen richtete der Herr Direktor noch einige warme, tiefgefühlte Worte an uns. Er ehrte unsere Opferbereitwilligkeit, die es nicht gescheut, den heimatlichen Herd auf längere Zeit zu verlassen, um in dieser Anstalt den Geist auf's Neue zu erfrischen, den Muth zu steigern und die Kraft zu unserem Berufe zu erneuen.

Er wies namentlich auf den Zweck hin, den unsere Behörde bei Veranstaltung dieses Kurses im Auge hatte. Er vergaß auch dabei nicht, uns an die Wichtigkeit unseres Berufes zu erinnern, uns zu mahnen an die Pflicht gegen das Vaterland und gegenüber der großen Opferbereitwilligkeit unserer hohen Landesbehörde, die von der Wichtigkeit der Volkserziehung überzeugt, Nichts unterläßt, was für die Erreichung des großen Zweckes der Volkserziehung förderlich sein kann.

Im Hinblick auf diese Opferbereitwilligkeit muß ihr auch das Recht eingeräumt werden, dem Kurse, resp. dessen Theilnehmern ihre spezielle Aufgabe vorzulegen.

Da nun die Republik die höchste vernunftgemäße Staatsform ist, wo sich der Einzelne dem Gesammtinteresse unterordnet, die gemeine Sache als die seine betrachtet, so ist es zunächst Aufgabe des Lehrers, diese Idee bein Volke in's Leben zu bringen und durch die Erziehung ihre Verwirklichung entgegenzuführen. Bevor aber der Lehrer diesen Zweck der Erziehung erreichen kann, muß er vorerst selbst von dieser Idee durchdrungen sein; denn nur am Leben zündet sich das Leben. Sehr passend wurden daher von den Zöglingen bei der Eröffnung die Lieder gesungen: „Wir glauben All' an einen Gott, der wohnt im Himmel oben ꝛc." „Wir glauben an ein Vaterland, wo Recht und Tugend wohnet, wo Kunst gedeiht und Wissenschaft, Gemeinwohl jeder will und schafft, wo Freiheit herrlich thronet," und endlich: „Ich hab mich ergeben ꝛc.," Lieder, die wie nicht leicht andere, geeignet waren, für's Wahre und Edle zu begeistern. Schließlich wurde uns eine klare Uebersicht des in diesem Kurse zu behandelnden Unterrichtsstoffes gegeben und sogleich nahm der Kurs seinen Anfang.

In Bezug auf die einzelnen Fächer wurde in der Psychologie in wöchentlich 3, oder zusammen in 21 Stunden vom Herrn Direktor behandelt:

1) Das Verhältniß von Fühlen, Denken und Wollen, indem gezeigt wurde, wie Denken und Wollen aus der gemeinsamen Wurzel des Fühlens entspringen und wie

*) Veröffentlicht auf den Wunsch der Kurstheilnehmer. Berichterstatter: Hr Gygar, Lehrer in Aegerten.

das Fühlen sich in den beiden Richtungen erhält und ausbildet.

2) Spezielle Betrachtung und Beleuchtung des Erkennens (oder Denkens) nach seinen drei Stufen: Anschauen, Vorstellen und Denken, wobei zugleich auf die pädagogische Förderung dieser Geistesthätigkeiten besondere Rücksicht genommen wird.

3) Uebersichtliche Darstellung der Willensentwicklung, aufsteigend von der Betrachtung des Trieblebens bis zur Ausbildung des freien, vernünftigen Willens.

In der Methodik des Sprachunterrichts wurde in wöchentlich 5, oder zusammen 35 Stunden ebenfalls vom Herrn Direktor behandelt:

1) Einläßliche Erörterung über die Organisation des elementaren Sprachunterrichts. Ausgehend von Zweck, Mittel und Methode des gesammten Sprachunterrichts der Volksschule wurde im Besondern besprochen die Durchführung
   a. der Vorübungen, b. des Schreibleseunterrichts und c. des Anschauungsunterrichts nach den Forderungen des obligatorischen Unterrichtsplanes. Besondere Aufmerksamkeit wurde dabei dem Anschauungsunterricht und seinem methodischen Fortschreiten in sachlicher und sprachlicher Hinsicht gewidmet.

2) Allgemeine Erörterung der Grundsätze für die Sprachübungen der Mittelschule und einläßlichere Besprechung der methodischen Gliederung und Durchführung der Sprachlehre auf der zweiten Schulstufe in genauem Anschluß an den obligatorischen Unterrichtsplan.

Durch den Unterricht des Herrn Direktors in der Psychologie erhielten wir ein klares Bild der Wichtigkeit und der Aufgabe einer ächt vernünftigen Erziehung, durch welche der Mensch allein zum Menschen wird. Wir lernten erkennen, daß in dem zarten Organismus des Geistes nichts von ungefähr da sei, sondern alle Geisteskräfte ein harmonisches Ganzes bilden, dessen höchste Spitze in die Bestimmung ausläuft, die wir in Gott finden.

Durch den methodischen Sprachunterricht, welcher mit ausgezeichnetem Geschick und mit tiefer Einsicht ertheilt wurde, konnten wir uns überzeugen, wie vom Leichtern zum Schwerern fortgeschritten und das Nachfolgende aus dem Vorhergehenden entwickelt werden müsse und wie Licht und Ordnung hineingebracht werden könne.

Besondern Werth hatte für uns der Anschauungsunterricht, weil hier ein Unterrichtsfeld beleuchtet und für die Schule zugänglich gemacht wurde, das bisher im Dunkeln lag und in der Schule entweder gar nicht oder nicht mit der nöthigen Einsicht behandelt wurde.

In der Literaturgeschichte, welche wir mit der ersten Seminarklasse gemeinschaftlich hatten, wurde von Hrn. Wyß in wöchentlich 3, oder zusammen 21 Stunden Folgendes behandelt:

I. Lessing und die Aufklärer.

A. Lessing: Seine Bedeutung als Kritiker, Abschluß der Kritik.
   „ Seine Bedeutung als Dichter. Nationaldrama.

B. Die Aufklärer: Winkelmann, Mendelssohn, Engel, Abt und Spalding.

II. Herder und die Sturm- und Drangperiode.

A. 1) Herder: Seine Bedeutung für die Volkspoesie, Verjüngung der Poesie.
   „ Seine Bedeutung als Verkündiger der Humanitätsidee.
   2) Hamann.

B. Die Originalgenies: Die Ueberzeugung, daß die Poesie nicht nach Regeln dichtet, erzeugt Regellosigkeit, Revolution in der Poesie.
   1) Lavater. 2) Klinger. 3) Schubert.

III. Die Göttinger.

Vertreten die Richtung Klopstocks: Vaterländische und sentimentale Richtung.

Volkspoesie.

1) Bürger; 2) Claudius; 3) Hölti; 4) Stollberg und 5) Voß.

IV. Die Idyllendichter: Usteri und Hebel.

Durch die klaren Vorträge des Hrn. Wyß lernten wir einsehen, welchen Läuterungsprozeß unsere Poesie durchzumachen hatte von Gotsched bis auf Göthe, von der kalten phantasielosen Verständigkeit und Oede, welche in den Produkten des erstern herrscht, bis zu der Höhe reinster Kunstvollendung und großartigster Ideenfülle, die Göthe's Werke kennzeichnen.

Wohl nicht leicht in einer andern Periode der deutschen Literaturgeschichte sind die Gegensätze deutlicher ausgeprägt, in welchen sich der menschliche Geist im unablässigen Streben nach Wahrheit fortbewegt, als in derjenigen, welche mit uns behandelt wurde. Der Schluß dieser Periode zeigt uns aber auch, wie das fortgesetzte, vereinte Streben vieler Edeln endlich Perioden herbeiführt, wo der Geist ein Ziel erreicht und Ideen in's Leben ruft, die Jahrhunderte lang der Menschheit Wohlthat und Segen sind. Wir werden in Zukunft die Dichterwerke aus jener Periode mit mehr Verständniß und Genuß lesen können und den Werth und die Bedeutung des einzelnen Dichters besser zu würdigen wissen.

Die schönen Lebensbilder, wie sie von Lessing, Winkelmann, Herder u. A. entworfen wurden, wirkten begeisternd und erhebend auf unsere Seele. Wir sahen, wie der ächte Mann für die Wahrheit begeistert ist; wie er für sie kämpfen muß und was er für sie zu wagen hat.

(Forts. folgt.)

Mittheilungen.

Bern. Münchenbuchsee. Wir haben dem kurzen Bericht in letzter Nummer über den Schlußakt des Wiederholungskurses noch einige Worte beizufügen. Von 2½ bis 5½ Uhr Nachmittags fand im Turnsaale das Turnexamen für die Kurstheilnehmer und die beiden obern Seminaristenklassen statt. Im Wiederholungskurse war in vier wöchentlichen Stunden das Schulturnen nach Spieß und Niggeler durchgeführt worden. Die daherigen Leistungen fielen sehr befriedigend aus und bewiesen, daß mit viel Fleiß und Einsicht in diesem Zweige gearbeitet worden. Wohl die meisten Kurstheilnehmer, selbst diejenigen vorgerücktern Alters, wurden dadurch in den Stand gesetzt, diesen neuen Unterrichtsgegenstand, wo irgend die Verhältnisse es erlauben, mit Erfolg in ihren Schulen zu betreiben.

Für die Beurtheilung der turnerischen Leistungen der Seminaristen, die bei diesem Anlasse eine eigentliche Prüfung im Turnen zu bestehen hatten, war eine Expertenkommission, bestehend aus den Herren Niggeler, Lehrer an der Kantonsschule, Pfarrer Ammann und Schulinspektor Antenen bestellt worden. Hr. Niggeler sprach Namens derselben volle Befriedigung über die vorliegenden Leistungen aus. Ganz besonders hob er die Aufmerksamkeit und Präzision, mit der die sogenannten Freiübungen durchgeführt worden, rühmend

hervor und erklärte, was er hier gesehen, sei das ächte Schulturnen, wie es von Vater Spieß begründet worden, und das man dermalen als neues Bildungsmittel für Körper und Geist in die Volksschule einzuführen suche. Schließlich wurden die angehenden Lehrer in warmen Worten ermuntert, auch in Zukunft dem Turnen mit dem gleichen Eifer obzuliegen, wie bisher. Ebenso befriedigten im Allgemeinen die Leistungen im Wetturnen recht wohl, doch wurde hiebei der Wunsch ausgesprochen, es möchte in Zukunft den Uebungen am Pferde noch größere Aufmerksamkeit geschenkt werden, weil dieß Geräth mindestens ebenso wichtig sei, als Reck und Barren. — Dem Turnlehrer, Hrn. Obrecht, wurde für die tüchtigen Leistungen wohlverdiente Anerkennung ausgesprochen.

Am Abend wurde in heiterer Geselligkeit manch' trefflich Wort in Scherz und Ernst gesprochen. Wahr und warm sprach Hr. Erziehungsdirektor Kummer über den Segen und die tief innere Befriedigung, welche die in Treue und Hingebung vollbrachte Arbeit des Lehrers gewährt. Diese freundlichen, von Herzen kommenden, von ächter Würdigung des Lehrerberufs zeugenden Worte haben gewiß allen Anwesenden wohlgethan.

— Uettligen. Sonntags, den 4. Oktober hielt, begünstigt vom herrlichsten Wetter, die hiesige Sekundarschule ein kleines Turnfest ab. Schon der hübsche, an der Seite des stattlichen Schulhauses gelegene und mit den nothwendigen Geräthen ausgestattete Turnplatz beweist, daß man hier die Bedeutung des Turnens zu würdigen weiß. Die Leistungen der jungen Turner mußten bei Berücksichtigung der kurzen Uebungszeit befriedigen, wenn auch im Einzelnen noch Manches zu wünschen übrig blieb. Namentlich verdienen der Eifer und die Ausdauer, welche die jungen Leute an den Tag legten, rühmliche Anerkennung. Die beiden Herren Sekundarlehrer leiteten die Uebungen persönlich und sind selber gewandte Turner — für Turnlehrer eine allerdings nicht zu verachtende Eigenschaft. Am Schlusse der Uebungen hielt Hr. Pfarrer Grütter von Maikirch, Präsident der Sekundarschulkommission, eine treffliche Ansprache an die jungen Turner, die auf diese, wie auf die zahlreichen Zuschauer gewiß einen nachhaltigen Eindruck machte. Hieran schloß sich eine kurze Beurtheilung der Leistungen durch Hrn. Seminarlehrer Obrecht. Wir sind überzeugt, daß derartige Festlichkeiten vorzüglich geeignet sind, bei unsern Landleuten die Vorurtheile gegen das Schulturnen mehr und mehr zu zerstreuen.

— Fraubrunnen. Versammlung der Kreissynode Samstag den 3. Oktober. Anwesend 32 Mitglieder. Verhandlungen: 1) Berichterstattung über die Thätigkeit der Konferenzen; 2) Obstbaustatistik. Die eingehende Diskussion über diesen Gegenstand wurde ohne Abstimmung geschlossen. Wenn auch über die Art und Weise, wie die Sache an die Lehrer gebracht worden, mancherlei Ausstellungen laut wurden, so war man dagegen darin einig, daß das Unternehmen ein gemeinnütziges sei, und daß die Lehrer ihre Mithülfe bei Erstellung desselben nicht versagen dürfen; 3) Wahlen in die Schulsynode: Es wurden gewählt: die Herren Seminardirektor Rüegg, Professor Müller in Bern (vieljähriges verdientes Mitglied der Schulsynode, in frühern Jahren von der Kreissynode Bern-Stadt gewählt), Lehrer Leuenberger in Iffwyl und Sekundarlehrer Kaufmann in Bätterkinden.

— Kreissynode Nidau. (Eingesandt.) — Fingerzeig für Aspiranten. Die Gemeinde Madretsch bei Biel hat Treue und Fleiß ihres Lehrers damit verdankt, daß sie ihm jede, auch die geringste Besoldungszulage beharrlich verweigerte. Madretsch, dicht an der Stadt der Zukunft, schämte sich nicht, ein sogenanntes Minimumschüli zu haben. Madretsch, sage Madretsch bei Biel, schämte sich auch nicht, unter nichtigen Vorwänden seinen Lehrer mit Hülfe des §. 31 des Schulgesetzes um den Preis von Fr. 100 zu entfernen. Die Kreissynode Nidau veröffentlicht dies mit dem Wunsche: Aspiranten werden Madretsch nicht suchen, sondern Madretsch werde seine Aspiranten suchen müssen!

— Die Kreissynode Konolfingen hat in ihrer Versammlung am 3. Oktober letzthin einmüthig beschlossen, man wolle die beauftragte Aufnahme der Obstbaustatistik beförderlichst an die Hand nehmen, und in geeigneter Manier — so genau wie möglich — ausführen.

☞ An Liebessteuern für die abgebrannten Lehrer in Hettiswyl sind den Unterzeichneten ferner eingegangen:

Von der Kreissynode Thun	Fr. 64. 35
Von Lehrer M. in S.	„ 10. —
Von B. in T. ein Buch.	
Von der Kreissynode Burgdorf	„ 58. 50
Zusammen	Fr. 132. 85

Herzlichen Dank den edlen Gebern!

Hindelbank, den 7. Okt. 1863.

A. Spychiger, Seminarlehrer.
Fr. Heß, Lehrer.

Meinen Kollegen der 25. Promotion zeige hiemit an, daß ich die mir übertragene Einkassirung von der Hand weise, weil die Meisten die Sache vergessen zu haben scheinen und ich überdies dieselbe lieber bis zu unserer Versammlung verschieben möchte.

Zweisimmen, den 8. Oktober 1863.

J. E. Werren, Lehrer.

Schulausschreibung.

In Folge Beförderung ist die Lehrerstelle an der Privat-Elementarschule zu Schwarzenburg erledigt und wird hiemit zur Wiederbesetzung durch einen Lehrer oder Lehrerin ausgeschrieben. Pflichten: Vorbereitung der Schüler zum Eintritt in die Sekundarschule in wöchentlich 33 Unterrichtsstunden mit Ausnahme von 8—10 Wochen Ferien. Besoldung: 700 Fr. nebst einer Gratifikation von 100 Fr. im Zufriedenheitsfalle. Die Bewerber haben sich bis den 20. Okt. nächsthin unter Einsendung ihrer Schriften bei Herrn Reg.-Statthalter **Mischler**, Präsident der Schulkommission, anzumelden.

Ausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Schüler.	Bes.	Amldgst.
Boden, Gem. Guttannen	gem. Schule	24	Min.	15. Okt.
Epsach, Gem. Täuffelen	Unterschule	40	520	14. „
Bigenthal, Gem. Walkringen	Oberschule	50	Min.	17. „
„ „ „	Unterschule	50	Min.	17. „
Herzogenbuchsee	Mittelschule	60	650	15. „
Wyler, Kg. Innertkirchen	gem. Schule	70	Min.	20. „
Unterstock, „	gem. Schule	35	Min.	20. „
Häuseren, Kg. St. Stephan	Elementarsch.	45	Min.	17. „
Rauchenbühl, Kg. St. Beatenberg	gem. Schule	40	Min.	20, „
Höchstetten-Hellsau, Gem. Koppigen	Oberklasse	55	818	16. „
Liesberg	Oberklasse	55—60	Min.	15. „
Liesberg	Unterklasse	60—65	Min.	15. „

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Expedition von Carl Gutknecht.